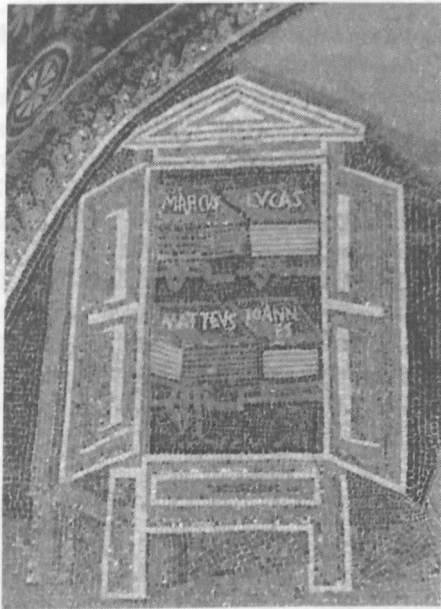


## Markuspriorität im fünften Jahrhundert?

### Eine ikonographische Randnotiz aus Ravenna

Thomas Hieke

In Ravenna gehört das Mausoleum der Galla Placidia zum Pflichtprogramm aller Touristen und Kunstinteressierten. In der Menge der überwältigend schönen und bedeutenden Mosaiken dieser Stadt gibt es in diesem Gebäude ein Detail, das den besonderen Blick der Exegetinnen und Exegeten des Neuen Testaments verdient: Gegenüber der Eingangstür ist in der Lünette des Tonnengewölbes ein Mosaik mit dem heiligen Laurentius dargestellt. Ein Fenster teilt das Bild in drei Teile: Rechts steht der heilige Laurentius mit einem Kreuzstab und einem aufgeschlagenen Buch in den Händen, in der Mitte unterhalb des Fensters steht sein Marterwerkzeug, ein Eisenrost auf einem lodernden Feuer. Als Pendant<sup>1</sup> zu der Figur des Heiligen ist links ein offener Schrank dargestellt, in dem vier Bücher liegen, die die Namen der vier Evangelisten tragen<sup>2</sup>.



<sup>1</sup> Vgl. RIZZARDI, Mosaici, 392.

<sup>2</sup> Foto: Thomas Hieke. – Der Alttestamentler KURT GALLING fand es 1932 wert, das Mosaik für einen Zeitschriftenartikel (Christlicher Thoraschrein, 47) abzuzeichnen.

Das Besondere an dieser Darstellung ist die Tatsache, daß das Mosaik die vier Evangelien nicht in ihrer kanonischen Reihenfolge Matthäus, Markus, Lukas, Johannes zeigt, sondern von der Leserichtung her das Evangelium des Markus an die erste Stelle im Schrank setzt. Diese Abfolge ist sehr ungewöhnlich und nahezu nirgends sonst bezeugt<sup>3</sup>. Schon um 400 n. Chr. überliefert Augustinus in seiner Schrift über die Übereinstimmung der Evangelisten, daß man in dieser Zeit allgemein annahm, daß die Evangelisten in folgender Ordnung geschrieben haben: zuerst Matthäus, dann Markus, dann Lukas und schließlich Johannes<sup>4</sup>. Woher kommt also diese eigenartige „Markuspriorität“ auf diesem Mosaik in Ravenna? Schließlich ist die Erkenntnis, daß Markus historisch gesehen mit großer Wahrscheinlichkeit das älteste der vier Evangelien ist, ein Ergebnis der historisch-kritischen Forschung des 19. Jahrhunderts (C. LACHMANN 1835<sup>5</sup>). Um hier keine künstlichen und spekulativen Zusammenhänge zwischen dem Mosaik in Ravenna und der These von der Markuspriorität zu erzeugen, ist es notwendig, einige Informationen über dieses Mosaik einzuholen.

### Das Mausoleum der Galla Placidia

Das Gebäude, in dem sich das Mosaik befindet, geht auf die erste Hälfte des fünften Jahrhunderts nach Christus zurück und ist damit das älteste der in Ravenna erhalten gebliebenen Monumente<sup>6</sup>. Es sollte als Grabstätte der Kaiserfamilie dienen und ist mit dem Namen der Kaiserin Galla Placidia verknüpft. Sie war Tochter des oströmischen Kaisers Theodosius I. und regierte als Kaiserinmutter des minderjährigen Valentinianus das Reich bis 437. Sie starb 450 in Rom und wurde dort beigesetzt. Somit waren ihre sterblichen Überreste vermutlich nie in dem Mausoleum in Ravenna, das Theodosius erbauen und mit Mosaiken ausstatten ließ<sup>7</sup>. Das Gebäude hat einen kreuzförmigen Grundriß, wobei der mittlere Raum von einer Kuppel überwölbt ist. Das Mosaik der Kuppel zeigt einen blaugrundigen Sternenhimmel mit einem Kreuz. Die Künstler, die an den Mosaiken arbeiteten, stammten vermutlich aus Syrien oder Konstantinopel. Ihr Werk macht jedoch deutlich, daß sie sich von der orientalischen Tradition

<sup>3</sup> Vgl. WENDEL, Bücherschrank, 282, Anm. 63.

<sup>4</sup> Vgl. AUGUSTINUS, *De consensu Evangelistarum* I, 2, 3 (ed. F. Wehrich, CSEL 43, 1904). Englische Übersetzung: SCHAFF, *Select Library*, 78.

<sup>5</sup> C. LACHMANN, „De ordine narrationum in evangeliiis synopticis“: *Theologische Studien und Kritiken* 8 (1835) 570-590. – Vgl. dazu VIELHAUER, *Geschichte der urchristlichen Literatur*, 268.

<sup>6</sup> Vgl. COLONNA, Ravenna, 90. Zur Datierungsdiskussion vgl. DEICHMANN, Ravenna, 66.

<sup>7</sup> Zur Frage der ursprünglichen Funktion des Mausoleums und dem Begräbnisort der Kaiserin Galla Placidia vgl. NORDSTRÖM, *Ravennastudien*, 12-14; DEICHMANN, Ravenna, 63-66.

bereits gelöst hatten und sich von den römischen Dekorationen der Klassik inspirieren ließen. Dies zeigen die naturalistischen Dekorationen und die Rationalität der Ikonographie, die auf die Abstraktion und die für byzantinische Kunst typische Stilisierung verzichtet<sup>8</sup>.

### Das Laurentiusmosaik

Die liturgische Richtung der Kapelle läuft von Norden (Eingang) nach Süden. In der Südlunette befindet sich das Laurentiusmosaik mit dem Evangelienschrank. Das Bild zeigt keine auf Laurentius hinweisende Inschrift, so daß hinsichtlich der Identität der dargestellten Figur Zweifel aufkamen. Nachdem gute Gründe dafür sprechen, daß es nicht Christus ist<sup>9</sup>, vermutete man, daß es sich um einen Heiligen handelt, der ein ketzerisches (arianisches?) Buch ins Feuer schleudern will. Dieses Buch sei deshalb ketzerisch, weil die vier kanonischen Evangelien vollzählig in dem abgebildeten Schrank liegen. Der Zusammenhang dieses unbekanntes Heiligen mit der Kaiserin Galla Placidia sei unklar<sup>10</sup>. Diese Vermutung ist jedoch zu unsicher, als daß sie die guten Gründe widerlegen könnte, die für eine Zuordnung des Mosaiks zum heiligen Laurentius sprechen: Man fand ein Goldglas, das sicher älter als das Mosaik ist. Es zeigt eine ähnliche Figur mit Kreuzstab und kurzem Bart und trägt die Inschrift „LAURENTI“<sup>11</sup>. Außerdem bezieht sich der Rost als Martergerät ausschließlich auf den heiligen Laurentius, der vor allem in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts eine besondere Verehrung fand<sup>12</sup>. „Die Deutung auf Laurentius ist die älteste und richtige“<sup>13</sup>.

### Die Evangelienbücher und der Diakon Laurentius

Als Diakon hatte Laurentius die kirchlichen Bücher zu verwalten. Insofern paßt der Evangelienschrank gut zu ihm. In der altchristlichen Liturgie gehörte es zu den Taufvorbereitungen, daß die Katechumenen eine Prozession von vier Diakonen mitverfolgten. Die Diakone trugen jeweils ein Evangelienbuch zu den

<sup>8</sup> Vgl. COLONNA, Ravenna, 102.

<sup>9</sup> Auf den älteren Mosaiken in Ravenna trägt Christus keinen Bart und kein weißes Gewand wie die Figur hier. Als weiterer Unterschied ist die Haartracht zu nennen: Christus hat immer gescheiteltes Haar. Diese und andere Abweichungen legen es nahe, daß hier nicht Christus dargestellt ist (vgl. KURTH, Mosaiken, 59).

<sup>10</sup> So die These von KURTH, Mosaiken, 61. Dagegen vgl. NORDSTRÖM, Ravennastudien, 16.

<sup>11</sup> Vgl. NORDSTRÖM, Ravennastudien, 16 und Tafel 3c.

<sup>12</sup> Vgl. RIZZARDI, Mosaici, 392.

<sup>13</sup> DEICHMANN, Ravenna, 75. Dort findet sich auch eine ausführliche Diskussion der Streitfrage.

vier Ecken des Altares, lasen ein kurzes Stück vor, und ein Presbyter erklärte die Bedeutung der Evangelien<sup>14</sup>. Diese Zeremonie könnte einen plausiblen Hintergrund für die Mosaikkomposition abgeben. Außerdem sind die Evangelien auch Zeichen des Glaubens: Wie man sich die Standhaftigkeit des Märtyrers Laurentius zum Vorbild nehmen soll, so soll man ihm auch im Glauben an Christus, der in den Evangelien bezeugt ist, nachfolgen<sup>15</sup>. Damit sind der Evangelienschrank und der feurige Rost zwei bedeutungsvolle Attribute des heiligen Laurentius: „das *testamentum Christi* und das *testamentum* des eigenen Todes im Glauben an Christus“<sup>16</sup>. Bei dem Schrank selbst handelt es sich um einen „beweglichen“ (also nicht in die Wand eingelassenen) Bücherschrank, wie er für die Verwahrung der heiligen Schriften typisch ist und an den jüdischen Tora-Schrein erinnert (Dreiecksgiebel)<sup>17</sup>.

### Die Reihenfolge der Evangelienbücher im Schrank

Warum wurden aber die Bücher in genau dieser Reihenfolge dargestellt? Die altkirchliche Tradition sah, wie bereits erwähnt, in dem Apostel Matthäus den Verfasser des ersten Evangeliums, das damit auch als das älteste galt. Das Markus-Evangelium stamme von einem Schüler des Petrus, Lukas sei Begleiter des Paulus gewesen. Die kanonische Reihenfolge Matthäus, Markus, Lukas wurde damit auch als die historische bzw. entstehungsgeschichtliche angesehen. In einer anderen Art zu gruppieren unterschied man die Evangelien, die als von einem Apostel verfaßt galten (Matthäus, Johannes), von denen, die auf Apostelschüler zurückgehen (Markus als Begleiter und Dolmetscher des Petrus, Lukas als Arzt und Gefährte des Paulus<sup>18</sup>). Dabei gehen aber immer Matthäus und Johannes den anderen beiden voran. Wie kommt nun der Künstler, der das Mosaik des Evangelienschranke in Ravenna in der ersten Hälfte des fünften

<sup>14</sup> Vgl. NORDSTRÖM, Ravennastudien, 16f.

<sup>15</sup> Vgl. NORDSTRÖM, Ravennastudien, 23.

<sup>16</sup> DEICHMANN, Ravenna, 76.

<sup>17</sup> Vgl. DEICHMANN, Ravenna, 77. – Der christliche Bibelschrank zur Aufbewahrung der Heiligen Schriften ist, wie WENDEL, Bücherschrank, 280-281, nachweist, nicht aus dem profanen Schrank des römischen Hauses entstanden, sondern ist auf den Schriftrollenschrank der jüdischen Synagoge zurückzuführen: Auf zahlreichen Abbildungen und Überresten ist erkennbar, daß ein solcher Schrank immer einen Giebel, meist einen Dreiecksgiebel, trug. – GALLING, Christlicher Thoraschrein, 48, bemerkt, daß die hier dargestellte Art der Schriftenaufbewahrung völlig singulär sei. Er betont die Übereinstimmungen mit dem synagogalen Toraschrein und nimmt daher „jüdischen Bildeinfluß“ an. Dazu führt er an, daß „Ravenna ausweislich der Inschriften eine der ältesten jüdischen Gemeinden Oberitaliens war“, daß also die christlichen Mosaikünstler durchaus den jüdischen Toraschrein gekannt haben.

<sup>18</sup> Vgl. VIELHAUER, Geschichte der urchristlichen Literatur, 258-263.

Jahrhunderts nach Christus gestaltet hat, auf den Gedanken, die Bücher in der Reihenfolge Markus, Lukas, Matthäus, Johannes in den Schrank zu legen? Diese Reihenfolge kann wohl nicht zufällig sein<sup>19</sup>.

Sollte die ungewöhnliche Abfolge beabsichtigen, eine historische Aussage über die relative Chronologie der Evangelien treffen zu wollen? Da die entstehungsgeschichtliche Priorität des Markus-Evangeliums als ältestes Evangelium jedoch erst seit dem 19. Jahrhundert angenommen wird und sich keine früheren Zeugnisse einer irgendwie gearteten Vorrangstellung des Markus-Evangeliums finden, ist wohl nicht anzunehmen, daß der Künstler eine historische oder entstehungsgeschichtliche Aussage treffen oder das Markus-Evangelium besonders herausheben wollte.

Auch wenn es also den Anschein hat, daß die Hypothese der Markuspriorität in dem Mosaik aus Ravenna eine frühe Illustration gefunden hat, so ist jedoch eine andere ikonographische Erklärung der Reihenfolge vorzuziehen. Obwohl in dem Schrank selbst nur die Bücher mit den Namen der Evangelisten dargestellt sind, so steht doch die mit den Evangelisten verbundene Bildsymbolik mit im Hintergrund. In Ravenna, aber nicht nur dort, ist die typisierende Darstellung der Vierzahl der Evangelien und Evangelisten mit Hilfe von Bildern ein weit verbreitetes Motiv. Mit DEICHMANN ist diese Evangelistensymbolik für die Erklärung der Reihenfolge der Bücher auf dem Schrankmosaik heranzuziehen<sup>20</sup>. Die Zuordnung der Symbole zu den Evangelisten ist bereits in der Mitte des fünften Jahrhunderts kanonisch geworden<sup>21</sup>:

*Matthäus: Mensch; Markus: Löwe; Lukas: Stier; Johannes: Adler.*

Die Symbole sind aus den vier Lebewesen der Vision des Propheten Ezechiel (Ez 1,4-10) abgeleitet:

<sup>19</sup> Vgl. WENDEL, Bücherschrank, 282, Anm. 63. WENDEL vertritt die Hypothese, daß der Mosaikkünstler „die vermittelte Autorität der Apostel Petrus und Paulus höher einschätzte als die unmittelbare der anderen Apostel“. DEICHMANN, Ravenna, 78, lehnt diese Annahme als unwahrscheinlich ab.

<sup>20</sup> Vgl. zum folgenden DEICHMANN, Ravenna, 78.

<sup>21</sup> Die Beziehung der vier Lebewesen aus der Vision des Ezechiel (1,10) und der Offenbarung des Johannes (4,7) auf die vier Evangelisten geht auf Irenäus und Hippolyt zurück und schwankt anfangs in der genauen Zuordnung. Eine Gegenüberstellung der Zuweisungen bei Irenäus, Augustinus und Hieronymus findet sich bei SCHAFF, *Select Library*, 80, Anm. 13. Die hier genannte Reihenfolge und Zuordnung ist die des Hieronymus, die für die mittelalterliche Kunst und Ikonographie maßgeblich wurde (vgl. SCHAFF). Ab ca. 400 n. Chr. treten Darstellungen der Evangelistensymbole auf, im 5.-6. Jh. beginnt im Westen die bildliche Zuordnung von Evangelisten und Evangelistensymbolen. Zu näheren Einzelheiten vgl. NILGEN, Art. Evangelisten, 696-699.

(10) *Und ihre Gesichter sahen so aus: Ein Menschengesicht (blickte bei allen vier nach vorn), ein Löwengesicht bei allen vier nach rechts, ein Stiergesicht bei allen vier nach links und ein Adlergesicht bei allen vier (nach hinten).*

Diese vier Gestalten tauchen auch in der Himmelsvision in der Offenbarung des Johannes (4,7) auf:

*Das erste Lebewesen glich einem Löwen, das zweite einem Stier, das dritte sah aus wie ein Mensch, das vierte glich einem fliegenden Adler.*

Setzt man hier in Offb 4,7 für die Symbole die Evangelistennamen ein, ergibt sich genau die Reihenfolge der Bücher, wie sie in dem Evangelienschrank im Laurentiusmosaik liegen:

*Markus: Löwe; Lukas: Stier; Matthäus: Mensch; Johannes: Adler.*

Es ist sehr plausibel anzunehmen, daß der Künstler des Mosaiks sowohl mit der Stelle aus der Offenbarung des Johannes als auch mit der Evangelistensymbolik vertraut war. Ob er von der kanonischen Reihenfolge der Evangelien, wie sie etwa Augustinus beschreibt, wußte oder nicht, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. In jedem Fall zog er die Verbindung der Evangelisten, ihrer Bücher und ihrer Symbole mit der Stelle aus der Offenbarung des Johannes vor und schuf hier einen einzigartigen Verweis innerhalb der neutestamentlichen Schriften – nicht mit den Mitteln des Schriftgelehrten und Theologen, sondern des Künstlers. Dadurch, daß die Evangelisten mit dem himmlischen Thronrat und der gewaltigen und ewigen Macht Gottes, wie sie in Offb 4,7 visionär geschildert wird, verbunden werden, wird ihre Bedeutung stark gesteigert. In den Schriften der Evangelisten finden die Christen ein Stück Himmel auf Erden wieder und wissen vom Willen Gottes, wie er im himmlischen Thronrat kundgetan wird. Die Künstler werden zu Theologen: Die Vision in Offb 4,7 spielt auch im Kuppelmosaik des Mausoleums der Galla Placidia eine wichtige Rolle. Hier sind die vier Lebewesen in genau der gleichen Reihenfolge abgebildet und beziehen sich auf den ursprünglichen eschatologischen Sinn der Vision<sup>22</sup>. „Für die Deutung des Sinnes der Bücher im Schrank ist diese Tatsache wohl nicht gleichgültig: Sie wiesen dann in eminentem Maße darauf, daß hier tatsächlich das ‚testamentum‘ Christi gemeint ist, zugleich in seinem ganzen, auch eschatologischen, Heil verheißenden Sinn.“<sup>23</sup>

<sup>22</sup> Sie sind also hier nicht primär Symbole für die Evangelisten und gleichen auch in ihrer Darstellung nicht den Lebewesen der Ezechiel-Vision. Sie sind jedoch im Unterschied zu Offb 4,7 nicht mit sechs, sondern nur mit zwei Flügeln ausgestattet (vgl. DEICHMANN, Ravenna, 86).

<sup>23</sup> DEICHMANN, Ravenna, 78.

## Literatur

- AUGUSTINUS. *De consensu Evangelistarum*, hg. WEHRICH, F., CSEL 43, 1904.
- COLONNA, LUCIA. *Ravenna. Die Stadt des Mosaiks*, Ravenna: Salbaroli, o.J.
- DEICHMANN, FRIEDRICH WILHELM. *Ravenna. Hauptstadt des spätantiken Abendlandes. Band II. Kommentar, 1. Teil*, Wiesbaden: Steiner, 1974.
- GALLING, KURT. „Ein christlicher ‚Thoraschrein‘“: *Journal of the Palestine Oriental Society* 12 (1932) 47-48.
- KURTH, JULIUS. *Die Mosaiken der christlichen Ära. Erster Teil. Die Wandmosaiken von Ravenna*, Leipzig/Berlin: Deutsche Bibelgesellschaft, 1901.
- LACHMANN, CAROLUS. „De ordine narrationum in evangeliiis synopticis“: *Theologische Studien und Kritiken* 8 (1835) 570-590.
- NILGEN, U. Art. „Evangelisten und Evangelistensymbole“: *Lexikon der christlichen Ikonographie*, Band 1, Rom/Freiburg/Basel/Wien: Herder, 1968, 696-713.
- NORDSTRÖM, CARL-OTTO. *Ravennastudien. Ideengeschichtliche und ikonographische Untersuchungen über die Mosaiken von Ravenna*, Figura 4, Stockholm: Almqvist & Wiksell, 1953.
- RIZZARDI, CLEMENTINA. „Mosaici parietali esistenti e scomparsi di età Placidiana a Ravenna: Iconografie imperiali e apocalittiche“: *Corso di cultura sull' arte Ravennate e Bizantina XL, Università degli studi di Bologna, Istituto di antichità Ravennate e Bizantine*, Ravenna: Edizioni del Girasole, 1993, 385-407.
- RIZZARDI, CLEMENTINA (Hg.). *Il Mausoleo di Galla Placidia a Ravenna/The Mausoleum of Galla Placidia Ravenna*, *Mirabilia Italiae* 4, Modena: Franco Cosimo Panini, 1996.
- SCHAFF, PHILIP (Hg.). *A Select Library of the Nicene and Post-Nicene Fathers of the Christian Church*, Vol. VI: Saint Augustin: Sermon on the Mount, Harmony of the Gospels, Homilies on the Gospels, New York, 1888. Reprinted: Grand Rapids: Eerdmann, 1980.
- VIELHAUER, PHILIPP. *Geschichte der urchristlichen Literatur*, Berlin/New York: de Gruyter, 1975.
- WENDEL, CARL. „Der antike Bücherschrank“: *Nachrichten von der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, philologisch-historische Klasse* 7 (1943) 267-299.